

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Ein Uhu lieferte in der Vorweihnachtszeit eine herzerwärmende «Wohlfühlgeschichte»: Er wurde abgemagert und mit einer Augenentzündung anfangs Oktober in der Stadt Zürich aufgegriffen und dem Tierspital zugeführt. Andi Lischke, Leiter der Greifvogelstation Berg am Irchel und aktiver Avimonitoring-Mitarbeiter, gab den klinisch hoffnungslosen Fall trotz Bedenken der Tierärzte nicht auf. Er pflegte den Uhu wieder gesund. Vor laufenden Kameras entliess er ihn wenige Wochen später am Irchel wieder in die freie Wildbahn.

Diese «feel good story» erhellte auch mein Gemüt. Ich stand mitten in den Auswertungen Ihrer Avimonitoring-Beobachtungen 2017. Und da kann man solche gemütsaufhellenden Nachrichten gut gebrauchen. Denn ich fand in Ihren Daten grösstenteils wenig Erfreuliches. Besonders nicht bei jenen Vogelarten, denen wir seit Jahren mit grossem Effort unter die Flügel greifen. In der Kiebitzkolonie in Gossau kamen das zweite Jahr in Folge keine Jungen mehr hoch. Der Bestandsniedergang der Feldlerche scheint seit 1988 unaufhaltsam – die Alarmmeldung ging im Oktober durch die Presse.

Beschäftigen wir uns zu einseitig mit moribunden Vogelbeständen? Sind wir Naturschützer Berufspessimisten? Der gesund gepflegte Uhu trägt möglicherweise zur Ausbreitung der Grosseule bei (inzwischen 3 Brutpaare im Kanton Zürich). Dies könnte dem Wanderfalken und den Lachmöwen- und Seeschwalbenkolonien schaden. Ob wir in dieser Dynamik ein halbvolles oder halbleeres Glas erkennen, ist letztlich Ansichtssache. Natürliche Prozesse sollten wir nicht an unseren Wertvorstellungen messen. Da ist es gelegentlich einfach besser, es auch einmal positiv zu sehen.

Wir wünschen Ihnen schöne Festtage und einen positiven Start ins neue Jahr.

Martin Weggler

## Bemerkenswerte Ereignisse 2017 in Kürze

Folgende ornithologische Ereignisse im Jahr 2017 möchten wir besonders hervorheben:

- **Uferschwalbe**: Überraschende Ansiedlung von mind. 2 Brutpaaren an der Thur an einem natürlichen Anriss – seit Jahrzehnten erster Nachweis einer solchen Brutstelle in der Schweiz.
- In der Bachenbülacher Allmend brüteten 9 **Kiebitzweibchen** dank Schutzmassnahmen erfolgreich; es kamen mind. 7 Junge hoch. In Gossau waren es 5 Brutpaare, leider das zweite Jahr in Folge ohne Bruterfolg.
- **Uhu**: Inzwischen 3 Brutpaare entlang dem Hochrhein auf zürcherischer Seite.
- **Wanderfalk**: Mind. ein weiterer Totfund wurde im Herbst der Kantonspolizei gemeldet. Weiterhin nur noch 2 von früher 7 Standorten sind besiedelt. 2017 keine Bruten.
- **Feldlerche**: Wir berichteten vom anhaltenden Niedergang, weitere Halbierung des Bestands seit 2008.

- Auf dem Hirzel brütete 2017 noch ein einziges **Braunkehlchen**-Paar. Wird dieser Kleinstbestand in absehbarer Zeit verschwinden?



Abb. 1: Uferschwalbe fliegt an einem Uferabbriss an der Thur ein Loch an. Höhle links daneben ist von einem Eisvogel besetzt. Foto vom 3.7.2017  
© M. Griesser

## Ausgangslage vor Beginn der Brutsaison 2017

Der Brutvogelbestand wird entscheidend von den Bruterfolgen im Vorjahr und dem Überleben im Winter beeinflusst, denn Brutvögel haben eines gemeinsam: Sie sind in den Vorjahren geboren und mussten den letzten Winter überleben.

### Nachwuchsschwaches 2016 bei niederschlagsempfindlichen Arten

Die Vorjahresbrutsaison 2016 war wohl für die meisten Brutvogelarten durchschnittlich. Gewässerbewohner wie der Eisvogel oder der Flussregenpfeifer erlitten aber Brutaufschläge durch Hochwasser, denn von Mai bis Juli 2016 war es nass. Der Niederschlag fiel zudem häufig als Starkniederschlag (Gewitter), was zu einer Serie von Hochwasserständen führte.

### Kalter Winter 2016/17

Die meisten Standvögel dürften den nachfolgenden Winter 2016/17 gut überstanden haben, weil Spätwinter und Vorfrühling mild waren und früh ins Land zogen. Einschnürend war der Winter allenfalls für Standvögel, die auf offenes Wasser an Kleingewässern angewiesen sind (Graureiher, Eis-

vogel, evtl. Lappentaucher), denn im Januar/Februar waren die meisten Kleinseen inkl. Pfäffikersee für ca. 3 Wochen zugefroren (aber nur vereinzelt begehbar).

Der Frühling 2017 ging explosionsartig ins Land, die Obstbäume blühten mit einem Vorsprung von ca. 2 Wochen (SMA Frühlingsindex). Ein Kälteeinbruch ab Mitte April verzögerte dann die Blattentfaltung und wohl auch den Brutbeginn.

### Bedingungen in südlichen Überwinterungsgebieten

Die Überwinterungsbedingungen 2016/17 für unsere Zugvögel sind aus den uns verfügbaren Klimadaten kaum abzuschätzen. Die meisten Länder im westlichen Afrika, wo viele unserer Langstreckenzieher den Winter verbringen, blieben – im Unterschied zum östlichen und südlichen Afrika – in den letzten beiden Jahren von Dürren verschont. Ein umfassendes Monitoring der Überwinterungsbedingungen in Afrika, wie das in Amerika für die Neotropen durchgeführt wird, wäre ein längst fälliges europäisches Forschungs- und Naturschutzprojekt und sehr nützlich zur Interpretation des Bestandsverlaufs von Zugvögeln in Mitteleuropa.

## Viel Quantität und wenig Spezielles in der Normallandschaft

Die Vögel generell, d.h. die Gesamtzahl der Brutvogelpaare, haben gemäss unserer Zahlen in der Normallandschaft im Kanton Zürich im letzten Jahrzehnt um rund 15–20% zugenommen! Die Zunahme erfolgte sowohl im Wald und im

Kulturland als auch in den Siedlungsflächen (Abb. 2). Dass diese Entwicklung unabhängig vom Lebensraum vor sich ging, gibt bereits einen Hinweis, dass wohl ein übergeordnetes Phänomen «am Werk» ist.

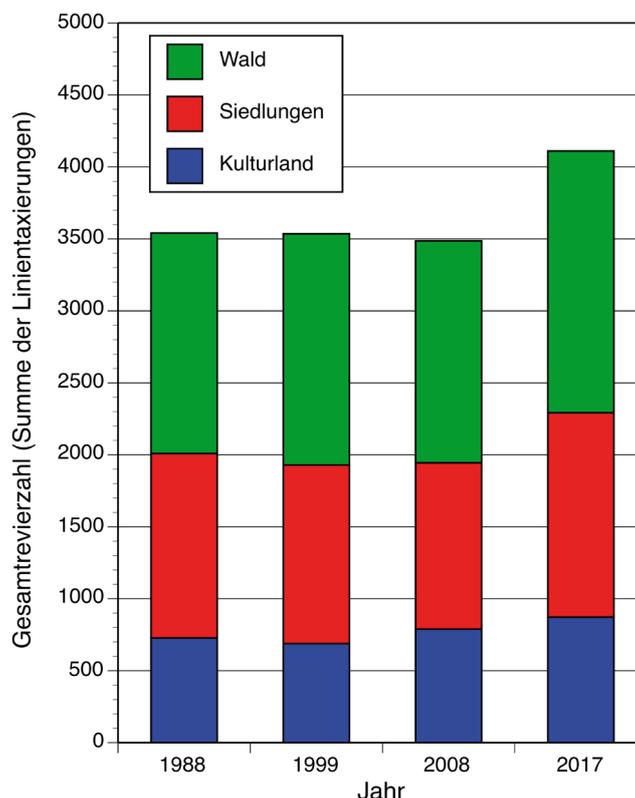


Abb. 2: Veränderung Gesamtrevierzahl zwischen 1988 und 2017 nach Landschaftsraumtyp (Stichprobe: 91 Landschaftsräume).

Zunächst sind sicher viele Naturschützer von diesem Ergebnis erstaunt. Eine genauere Betrachtung zeigt: Treiber der Entwicklung sind seit 1988 anhaltende Bestandsvermehrungen bei Vogelarten, die ganzjährig bei uns leben (Standvögel) oder im Winter nur in den Mittelmeerraum ausweichen (Kurzstreckenzieher, Abb. 3). Standvögel und Kurzstrecken-

zieher machen zusammen fast 3/4 aller im Kanton Zürich vorkommenden Brutvogelarten aus und haben zahlenmässig schon immer die Vogelwelt in Mitteleuropa dominiert (Abb. 4). Geht es ihnen gut, wachsen die Gesamtbestände.

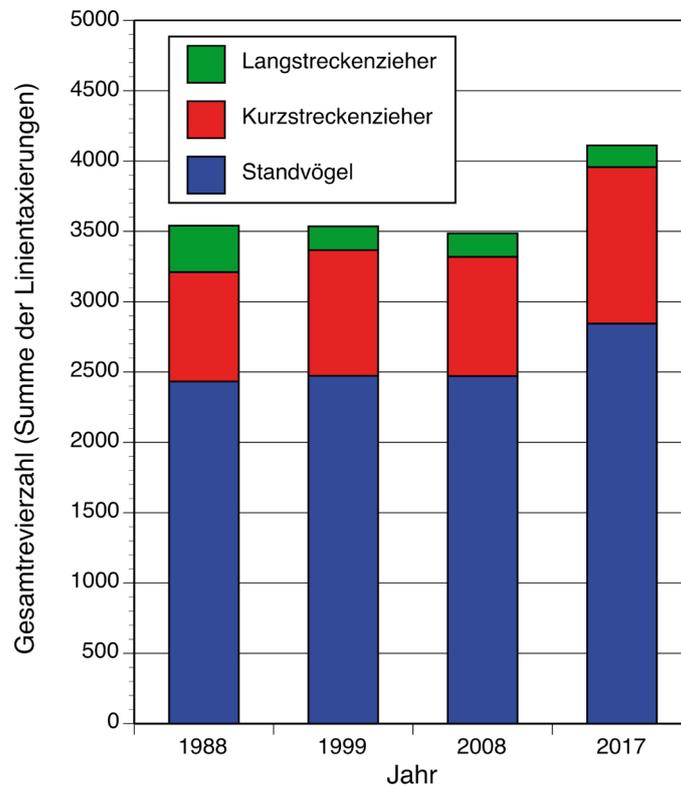


Abb. 3: Veränderung Gesamtrevierzahl zwischen 1988 und 2017 nach Zugverhalten.

#### Anzahl Brutvogelarten im Kanton ZH (total 150)

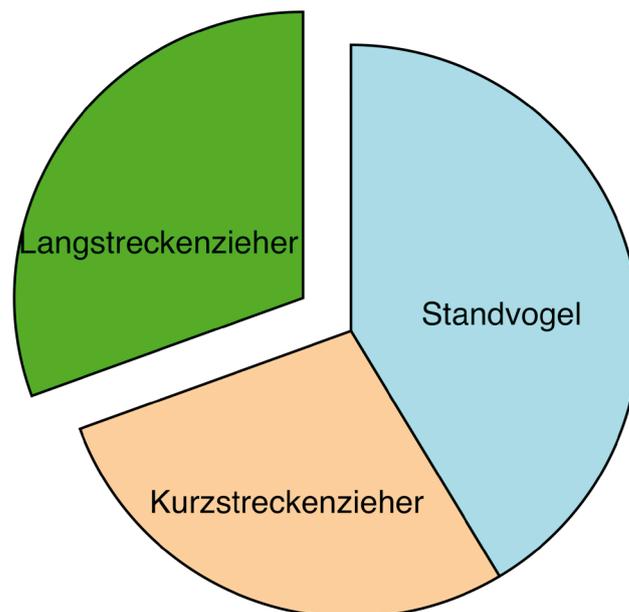


Abb. 4: Verteilung der Brutvogelarten im Kanton Zürich nach Standvögel, Kurz- oder Langstreckenzieher.

Der Deutsche Wetterdienst hat in einer eindrücklichen Grafik (Abb. 5) dargestellt, was eine mögliche Ursache hinter der beobachteten Bestandszunahme auch bei uns sein könnte: Mit der Klimaerwärmung verändert sich der Ablauf der Jahreszeiten (Phänologie) zu Gunsten der Standvögel und Kurzstreckenzieher: Unsere Winter werden immer kürzer und schneeärmer (geringere Sterblichkeit für Standvögel) und die Vorfrühlinge immer länger (bessere Möglichkeiten für Zweit- oder Ersatzbruten für alle Vogelarten, die zu dieser Zeit bereits im Brutgebiet weilen). Von diesen Verschiebungen können Standvögel und Kurzstreckenzieher profitieren. Der Beginn und die Dauer von Vollfrühling und Sommer und somit die Situation für Langstreckenzieher hat sich kaum verändert, die Dauer hat sich allenfalls sogar zeitlich verkürzt.

Gleichzeitig mit der Zunahme der Brutpaarzahlen spielt sich in der Normallandschaft im Kanton Zürich aber auch eine «Homogenisierung» ab. Wie Auswertungen Ihrer Linientaxierungen aus 91 Landschaftsräumen zeigen, ähnelt sich heute die Brutvogelwelt im Weinland zusehends jener in allen anderen Kantonsteilen. Grund dafür ist, dass spezielle Arten wie Turteltaube, Pirol, Uferschwalbe, Hänfling, Stieglitz oder Graumammer ihre kantonalen Verbreitungsschwerpunkte im letzten Jahrzehnt zunehmend eingebüsst haben. Stattdessen trifft man bald überall das gleiche Artenset an.

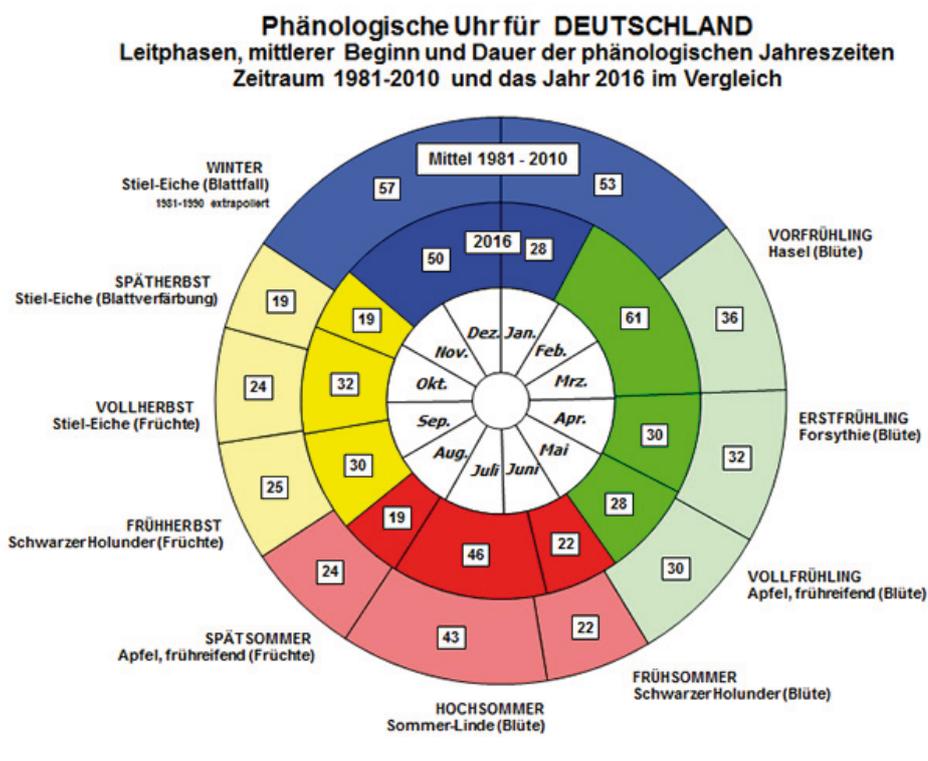


Abb. 5: Änderung der Phänologie: vergleicht man die Länge des Winters (blau, innerer Ring) im Jahr 2016 mit dem lang-jährigen Mittel (blau, äusserer Ring), zeigt sich die Verkürzung der Winterdauer. Vor- und Erstfrühling (grün) sind dadurch mindestens drei Wochen länger geworden. Nach dem 1. Mai gab es bis in den Spätsommer kaum mehr Änderungen in der Phänologie. © Deutscher Wetterdienst

## Vogelbestände 2017 in den Schutzgebieten

In den überwachten 13 Schutzgebieten ergaben sich gesamthaft im Vergleich zum Vorjahr keine einschneidenden Verschiebungen (Tab. 1). Folgende Veränderungen im Zehnjahresvergleich seien hervorgehoben:

- Der Bestandsrückgang des Zwergtauchers wurde 2017 unterbrochen. Profitierte der Zwergtaucher 2017 von den überdurchschnittlich hohen Wasserständen während der Brutzeit?
- Die Kormoran-Kolonie am Greifensee hat sich nochmals leicht vergrössert auf 77 Brutpaare.
- Eine kopfstärke Ansiedlung der Mittelmeermöwe im Kanton Zürich ist bisher nicht zu vermelden, dies etwa im Unterschied zum Flachsee/Unterlunkhofen AG.
- Rohrschwirl, Sumpfrohrsänger und weniger ausgeprägt auch Rohrammer verzeichneten 2017 tiefe Brutpaarzahlen. Avimonitoring-Mitarbeiter meldeten uns grossflächige Sommerschnitte von Pflegeequipen zum Zweck der Neophyten- und Verschilfungsbekämpfung. Alle drei erwähnten Arten sind von solchen Eingriffe während der Brutzeit direkt betroffen. Alternativen wie ein Frühschnitt oder eine kurze Frühbeweidung (Atzweide, beide Massnahmen vor Ende April) wären aus faunistischer Sicht sicher verträglicher.

*Tab. 1: Gesamtbestände (Anzahl Brutpaare) ausgewählter Arten der Schutzgebiete der letzten 10 Jahre. Untersuchte Schutzgebiete: Bachenbülacher Allmend, Dielsdorfer-Steinmaurer Ried, Glatt (Altlaufgebiete Oberglatt), Greifensee (Oberer & Unterer), Husemer See, Katzensee (Chatzensee, Allmend, Hänsried), Klotener Ried, Lützelsee und Lutiker Ried, Neeracherried, Orlinger Ried, Pfäffikersee (alle Feuchtgebiete), Seeweidsee, Thurauenwälder und Uetziker Ried.*

Art Nr.	Art	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
50	Zwergtaucher	15	15	12	11	11	9	12	8	11	16
80	Haubentaucher	72	73	85	49	49	54	58	62	55	71
350	Kormoran	9	40	45	48	46	56	46	55	67	77
470	Zwergdommel	10	14	13	11	3	9	10	8	8	10
500	Weissstorch	16	17	18	17	21	20	20	15	14	18
850	Kolbenente	0	0	0	0	0	1	3	2	3	4
1670	Wasserralle	34	30	31	34	21	29	28	26	32	38
1710	Tüpfelsumpfhuhn	2	3	0	3	4	6	2	2	3	1
1730	Teichhuhn	29	28	32	22	26	22	20	27	40	32
1770	Blässhuhn*	6	7	6	9	25	47	45	43	38	49
1850	Kiebitz	8	11	10	8	13	11	7	8	6	6
2563	Mittelmeermöwe	2	1	1	2	2	2	1	1	1	0
2630	Lachmöwe	175	172	184	166	226	292	180	287	216	200
2750	Flusseeschwalbe	70	104	44	69	38	59	73	99	76	82
3000	Turteltaube	3	5	1	5	3	2	2	2	2	1
3040	Kuckuck	18	15	16	18	16	15	19	21	20	16
3320	Eisvogel	1	0	0	1	0	0	0	1	1	1
3450	Kleinspecht	8	8	7	8	7	6	8	6	6	6
3660	Pirol	12	15	11	13	13	12	14	11	9	11
3900	Bartmeise	0	0	0	0	0	0	3	0	2	0
4020	Nachtigall	38	45	65	58	73	71	80	77	73	66
4290	Wacholderdrossel*	14	17	20	21	20	53	47	58	57	69
4390	Feldschwirl	38	46	51	58	34	32	31	30	40	46
4430	Rohrschwirl	33	38	35	41	28	26	22	21	19	22
4450	Drosselrohrsänger	6	3	7	7	9	7	8	17	11	11
4460	Teichrohrsänger	259	344	389	327	313	284	287	288	264	284
4470	Sumpfrohrsänger	193	176	209	190	170	198	193	180	146	122
4720	Fitis	77	68	54	66	56	46	45	41	31	29
4730	Zilpzalp	109	89	93	80	67	70	115	74	92	108
5160	Neuntöter	3	3	4	3	2	3	1	0	0	0
5580	Goldammer	119	125	138	135	148	138	134	138	135	128
5740	Rohrammer	143	158	151	134	152	146	125	134	136	145

\* nicht in allen Schutzgebieten/in allen Jahren erfasst

## Eisvogel im Tief, Gänsesäger im Hoch

Die Bilanz aus dem Beobachtungsnetz Fokusarten zeigt bei ausgewählten, für den kantonalen Naturschutz besonders wichtigen Arten ein uneinheitliches Bild. Der Eisvogel-Brutbestand halbierte sich gegenüber dem Vorjahr (von 37 auf 18 Brutpaare). Viele Brutstellen an Thur, Töss und anderen Gewässern blieben 2017 verwaist. Einzig am Hochrhein blieb der lokale Eisvogelbestand unverändert. Erstaunlicherweise litten Graureiher (142 Brutpaare) und Gänsesäger offenbar nicht unter dem harschen Winter. Mit 11 Brutpaaren erreichte der Gänsesäger sogar einen neuen Höchststand.

Erfolgreich sind die Schutzbemühungen für die Flusseechwalbe. An den drei Standorten am Greifensee und Zürichsee brüteten 115 Brutpaare (Vorjahr 84). Im Neeracher-

ried und am Pfäffikersee kam es trotz Frühlingsbeobachtungen 2017 zu keinen Bruten mehr.

Die Dorngrasmücke konnte 2017 nördlich des Flughafens wieder vereinzelt festgestellt werden. Auch im benachbarten Kanton Schaffhausen wurden 2017 hohe Bestände registriert. Die Grauammer steht weiter unmittelbar vor ihrem Verschwinden. Der mittlerweile einzige Brutplatz um den Flughafen Zürich umfasst höchstens noch 4 Sänger.

**Gänsesäger  
2017**



**Dorngrasmücke  
2017**



## Orniplan sucht 1–2 Feldmitarbeiter/Innen für 2018

Wir suchen befristet vom 15. März bis 30. Juni 2018

**1–2 engagierte ornithologische Feldkartier/Innen**

zur Erfassung des Brutvogelbestands in der Stadt Zürich.

Das vollständige Stelleninserat finden Sie unter [www.orniplan.ch/stellenangebote](http://www.orniplan.ch/stellenangebote)

## Wir danken den über 200 Ornithologinnen und Ornithologen, die sich 2017 an einem oder mehreren Beobachtungsnetzen beteiligten.

Das Beobachtungsprogramm des Avimonitorings blieb unverändert (vgl. Details im Avi-Info 3/2016). 2017 fand eine Zusatzerhebung der Feldlerche in 257 Landschaftsräumen statt. Den Bericht der Studie und eine Übersicht des Medienechos finden sie unter [www.birdlife-zuerich.ch/feldlerche](http://www.birdlife-zuerich.ch/feldlerche). BirdLife Zürich bedankt sich ganz herzlich bei allen aktiven Avimonitoring-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern! Ihre Ar-

beit ist unabdingbar, um die Naturschutzbemühungen auf aktuelle Fakten abzustützen. Zudem wurden Ihre Angaben 2017 auch von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach intensiv benutzt bei der Ausarbeitung der Texte für den neuen Schweizer Brutvogelatlas, der auf Ende 2018 erwartet wird.

Folgende Personen steuerten Beobachtungen und Feldaufnahmen zum Avimonitoring bei:

Roland Altenburger, René Appenzeller, Stefan Bachmann, Nicolas Baiker, Roger Bangerter, Silvio Bartholdi, Sophie Baumann, Christian Beerli, Anna Bérard, Markus Berset, Doris Besmer, Andreas Bieri, Franziska Blum, Franz Blöchlinger, Yvonne Bollinger, Molly Bollmann, Timothee Bonnet, Ursula Bornhauser-Sieber, Paul Bosshard, Eva Bruhin, Martin Brunner, René Brunner, Roger Brunschweiler, Leon Brüniger, Paul Brändli, Monica Burri, Jost Bühlmann, Annina Bürgi, Sonja Bächli, Eric Christen, Léo Constantin, Daniela Corrodi, Michel Cramer, Michel d'hollosy, Doris Davatz, Rolf Debrunner, Nicole Dickbrenner, Inge Diener, Hans Dischl, Hans-Ueli Doessegger, Andi Ducry, Jasmin Ducry, Fabian Ducry, Matthieu Dvorak, Esther Dähler, Hermann Dähler, Fritz Dällenbach, Daniela Däscher, Markus Ehrenguber, Stefan Eng, Matthias Ernst, Lena Escher, Urs Eugster, Karin Feller, Gregor Fiechter, Aleksandra Fischli, Levi Fitze, Fabio Flick, Patrick Franke, Lolo Frei, Erich Frei, Johann Frei-Morf, Markus Furrer, Michael Furrer, Barbara Gabriel-Suter, David J. Galeuchet, Walter Geiger, Matthias + Maya Gerber / Valentini, Hans Gfeller, Esther Glaus, Christa Glauser, Monika Grauwiller, Ivan Grcic, Matthias Griesser, Peter Grimm, Markus Grob, Benjamin Gygax, Steffen Gysel, Peter Gysi, Margrith Gärtner, Irma Götsch, Michael Götsch, Rolf Hangartner, Daniel Hardegger, Maggy Hartmann, Astrid Hauzenberger, Stefan Heller, Jürgen Herbst, Mike Hertel, Michael Hettich, Urs Hilfiker, Fritz Hirt, Kaspar Hitz, Brigitte Hofmann, André Hofmann, Simon Hohl, Alfred Huber, Susi Huber, Walter Hugelshofer, Walter Hunkeler, Markus Huser, Leo Hüppin, Dorothee Häberling, Herbert Hächler, Ruth und Martin Höner, Eva Inderwildi, Corinne Invernizzi, Ursula Kapp, Ruedi Keller, Gaby Keller, Daniel Kessler, Daniel Kleiner, Hannes Klopfenstein, Florian Knaus, Peter Knaus, Hanspeter Koch, Margrit Kofler, Gerald Kohlas, Jolanda Kronauer, Daniel Kronauer, Daniela Krummenacher, Patric Kubli, Andreas Kunz, Klaus K. Kühnlein, Alberto Köhl, Jonas Landolt, Simon Lehnert, Angela Lehnert, Andreas Leidl, Walter Leuthold-Glinz, Tobias Liechti, Andreas Lischke, Heinz Locher, Nina Lohri, Ursula Loritz, Claudio Lotti, Markus Lussi, Helena Lüthy, David Marques, Karl Marthaler, Lorenz Marti, Joanna Matuszkiewicz, Hans-Rudolf Meier, Sebastian Meyer, Friederike Meyer, Stephanie Michler, Amadeus Morell, Lea Morf, Walter Mosimann, Sepp Muff, Ruth Müdespacher, Andreas Müller, Martina Müller, Werner Müller, Claudia Müller, Pia Müller, Werner Müller (Winterthur), Patrick Mächler, Thomas Nabulon, Stefan Naef, Martin Neuhaus, Martin Neumeister, Simon Niederberger, Maja Niederhauser, Waltraud und Hans Oberhänsli, Piotr Pasierbek, René Périsset, Patrik Peyer, Hildegard Pfefferli, Alois Portmann, Martin Preiswerk, Projektgruppe Feldlerche Andelfinger Naturschutzschverein, Max Reutlinger, Dennis Riederer, Mathias Ritschard, Martin Roost, Heidi Roschitzki-Voser, Martin Rosenberger, Max Ruckstuhl, Marlys Rudin, Susanne Ruppen, Oskar Rutschmann, Fabian Rüeger, Peter Rüegg, Daniela Rügsegger, Laura Ryser, Hans-Caspar Ryser, Robert Sand, Thomas Sattler, Christine Schaufelberger, Joe Scherrer, Daniela Schibli, Margrit Schilling, Maximilian Schmid, Rita und Alfons Schmidlin, Françoise Schmit, Anita Schneeberger, Beat Schneider, Iris Scholl, Christine Schoop, Martin Schuck, Peter Schuler, Yvonne Schwarzenbach, Reto Schwitter, Iren Schürmann, Walter Schönenberger, Arthur Siegfried, Fritz Sigg, Esther Sprenger, Daniel Stark, Jürg Steiner, Thomas Stettler, Verena Stieger, Zivis Stiftung Frauenwinkel, Andrea Stricker, Simon Stricker, Martin Stützle, Urs Sulger, Werner Suter, Team Walter Hunkeler (Pfäffikersee), Dominik Thiel, Heinz Thommen, Nils Torpus, Georg Ulrich, Erika Umbricht Gysel, Bas Van Herwijnen, Mathias Villiger, Hannes von Hirsch-heydt, Liliane Voumard, Paul Walser, Samuel Wanzenried, Beat Wartmann, Stefan Wassmer, Adrian Weber, Martin Weggler, Hugo und Marlene Weibel, André Weiss, Ernst Weiss, André Weiss, Andreas Weiss, Marc Weiss, Stefan Werner, Michael Widmer, Rolf Wiedmer, Judith Wiedmer, Peter Wild, Wilma und Franz Willi, Stephan Wirth, Ursula Wolf, Stefan Wymann, Markus Zanelli, Christa Zollinger, Walter Zuber, Max Zumbühl, Team Zurschmiede/Krebs und Alexander Zürcher.

Ferner bedanken wir uns bei der Schweizerischen Vogelwarte für den Datenaustausch.

Wir wünschen Ihnen allen schöne Festtage und freuen uns, Sie an der  
**Avimonitoring-Tagung vom 24. Februar 2018**  
begrüssen zu dürfen (Einladung erfolgt Ende Januar).